

Es herbstelt!

Autor(en): **A.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **34 (1908)**

Heft 36

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-441673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es herbstelt!



Tage des Hundes, seid schon ihr vorbei?
Ist überstanden die Haupt-Schwitzerei?
Naht schon der Winter, der „Bauele“-Ma?
Zänne und gränne nützt nüt! Drum: Mira!
Grad wie der Nachbar und auch der Herr Vetter
Schlechter von Jahr zu Jahr wird halt das Wetter:
Eine Paltete voll Regen und Schnee, —
Mitten drin flöcklet der Mai, chum zum g'leh!

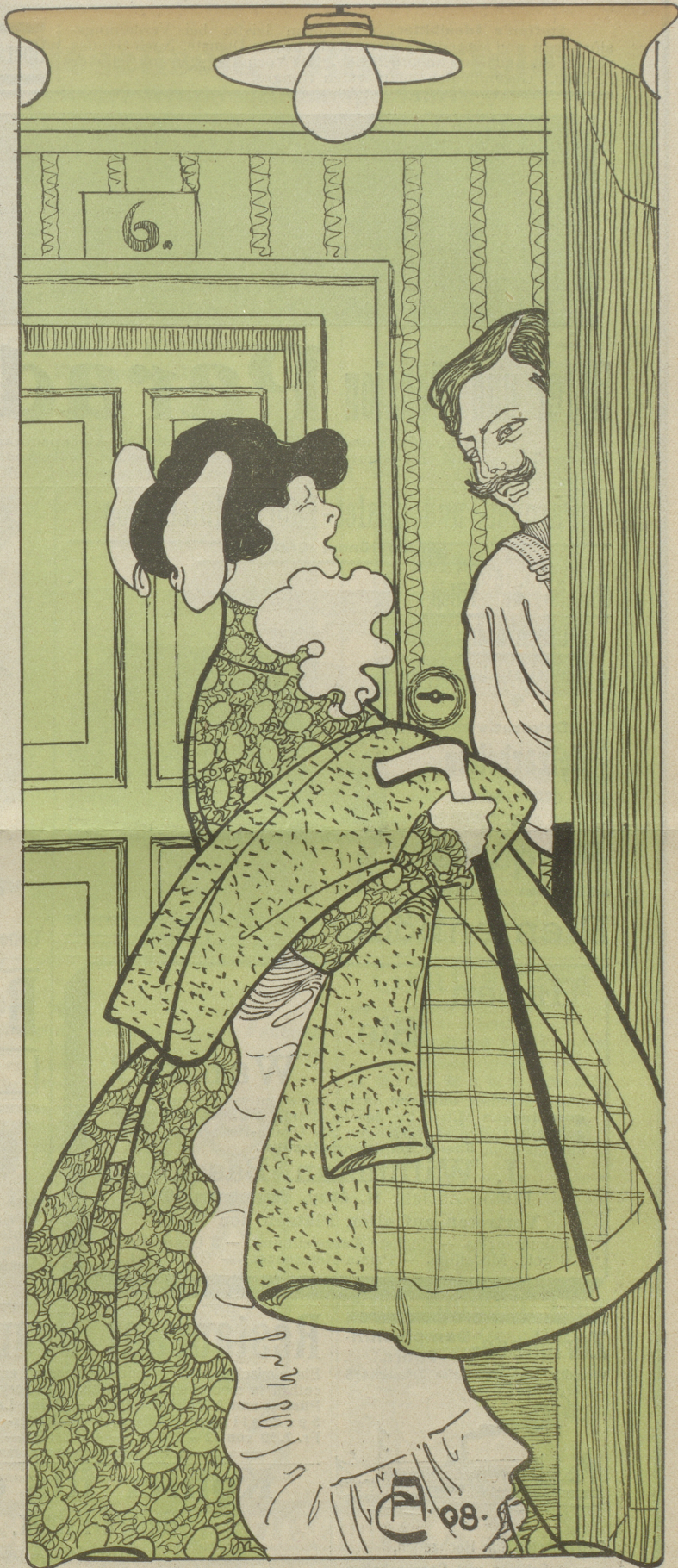
Doch für Entschädigung sorgt man mit Macht,
Ist auch der Sommer schon schnöde verkracht;
Winkt auch kein Tod mehr durch Absturz, im See;
Droh'n doch die Künste und grinsen: Entrez!
Wunderkindwürmchen beginnen zu zähnen;
Sachte gelenkt in „moralische“ Bahnen
Ward ein centrales Theater, — wie schön! —
Ach, die Geschäfte, — man muß sie verstehn!

Selbst im Großmünster geht um die Reklame,
Jene so maulwerkgewaltige Dame.
Kommt mal ein Doktor und fiedelnder Jules
(a bißerl a Technik und etwas für's G'fühl!)
Hinter- und Vordermänner krakehlen:
„Kann man als Paganini empfehlen!“
Marktichreier-Reklame beim Kirchen-Konzert!
Sie hat uns als neu'stes der Zeitgeist bescheert!

Im Rosenbergtäälchen, im schönen St. Gallen
Läbt plötzlich sich man den Gemüsfräß gefallen.
Vegetarisch veranlagt Herr Vadian ist nun, —
Es haben die Würstler fast gar nichts zu tun.
Gesichter und Schüblinge werden länger
O glückliche „Obere Waid“-Anhänger!
Entschüblingt erfreuen Karotten euch noch,
Wenn and're schon stolpern in's letzte Loch!

Es herbstelt. Es ändern die Fahrtenpläne.
Verregnet, verlassen am Quai schaukeln Kähne.
Die Hebe das Hütchen sich setzt auf's Gelock',
Mit Kairo vertauschend den Bürgerstock.
Die nördlicher'n Bucher- und Durrer-Filialen
Bald sperren die Tore. Das Steuerzahlen
Es folgt auf die Tage der Wonne wie's B
Auf's A im klassischen A-B-C!

A. B.



„Bitte, Fräulein, wo gehts denn hier zum Nummer Hundert?“
„Es tuet mir leid, mir bei nume feufezwänzgi!“